

Gliederung zu verleihen, als dies die libyischen und semitischen Nationen vermocht hatten.<sup>1)</sup> Wenn wir anderwärts Völkerstämmen begegnen, die noch eine niedrige Gefittungsstufe einnehmen, so mag die Schuld daran zum Theil wohl an der geringen Küstentwictelung der heimatlichen Ländergebiete derartiger Völker liegen. Afrika und das australische Festland werden nicht durch tief einschneidende Meerbusen aufgeschlossen, durch welche die Civilisation rascher in das Innere hätte vordringen können.

Eine gekrümmte Küstenlinie wird aber auch für die Strandbewohner Veranlassung, die Küste zu verlassen. Zuörderst lockt das nächste Gegenestade, das durch den heimatlichen Golf gebildet wird, hinaus auf die See, und wenn sich an der Küste entlang Meerbusen an Meerbusen reiht, dann üben auch eine Menge andere Gegenestade ihre Anziehungskraft aus. Die Küstenbevölkerung erlangt Seetüchtigkeit (vgl. die verwegenen Seefahrer in den norwegischen Fjorden, sowie die seefundigen Indianerstämme an der fjordenreichen Küste des nordwestlichen Amerika), wagt sich hinaus auf die Weiten des Oceans und unternimmt es, die See zu bezwingen, auch wenn die heimatliche Küste nicht mehr in Sicht ist. Sie landet an fernliegenden Gestaden und tritt mit den Bewohnern derselben in Verkehr. Mit den Produkten tauscht sie aber auch neue Ideen ein; denn die Vortheile höherer Gliederung äußern sich vor allem darin, daß verschieden begabte Völker bequemer das Beste austauschen können, was sie erworben haben. „Die besten Erzeugnisse des Menschen sind aber seine glücklichen und beglückenden Gedanken, die, einmal gedacht, befruchtend oder tröstend fortwirken von Geschlecht zu Geschlecht durch Jahretausende. Zu den beglückenden Gedanken gehören die Religionschöpfungen, zu den glücklichen unter andern solche Erfindungen, die über unsern Haushalt und unsre Tagesgewohnheiten eine strenge Herrschaft behaupten.“ Und „kein Culturvolf steht hoch genug, daß es nicht irgend etwas neues selbst von sogenannten wilden Völkern sich aneignen könnte oder schon angeeignet hätte“, und darum trägt auch selbst bei reiferen Gefittungszuständen der Umgang mit jugendlichen Stämmen immer noch Nutzen.<sup>2)</sup> Vortheilhaft gegliederte Erdräume, deren Bewohner dem Seeverkehr obliegen können, gewähren deshalb denselben hinlänglich Gelegenheit, sich fort und fort mit den geistigen Errungenschaften zu bereichern, welche das Culturleben fremder Völker gezeitigt hat. Unser Erdtheil Europa, dem diese geographische Begünstigung in reichem Maße zu Theil ward, legt dafür hinlänglich Zeugniß ab.

### III. Der geologische Bau des Erdbodens.<sup>3)</sup>

#### 1. Sein Einfluß auf die Oberflächengestaltung.

a. Der auffallendste und allgemeinste Unterschied findet hier zunächst zwischen den eruptiven und sedimentären Gesteinen statt. Alle eruptiven Gesteine, sowohl die vulkanischen, an der Oberfläche erstarrten, als die plutonischen, in der Tiefe fest gewordenen, haben nicht nur durch ihr eigenes Empordrängen und Ueberfließen und durch die besondere Gestalt ihrer Ausdehnung, sondern auch durch Hebung, Biegung und Verschiebung der vor

1) l. c. 554. — 2) l. c. 549. 551. — 3) Cotta, Deutschlands Boden, II. Th. Cotta, Die Geologie der Gegenwart 373—416.